

Sprüchwörter

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **9 (1947)**

Heft 3-6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-181578>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das ales und na vill anders isch passiert, woni na Chüeni bi myne Brüedere gsy bi; aber ich ha doo es äigis Häimen übernaa und hett grüusli geern myn liebe Rigo mitmer ggnaa; myni Brüedere händ vo dem aber nüüd wele wüsse. I han ene lang chöne sääge: Lueged, ir verstönd de Hund nüüd und eer verstaad öi nüüd, das chund nüd guet use, de tued öi nüd rächt. Es häd ales nüüd gnützt: ich han äifach müese gaa ooni myn tröie Kameraad und en dihine laa. Es weer mer lieber gsy, er weer gstoore. Es ischt au nüd lang ggange, so isches esoo usechoo, wieni gfüürcht ghaa hä: de Rigo hät nüüme möge zue-nem nee, graui Haar häd er überchoo, bsunders im Schwanz; me häde schlächt bihandlet, i der Mäinig, er tüeg choldere, und der-zue ischt er chrank woorde, häd Gsüchter überchoo und ischt bräschthäft woorde. Woner nüme häd chöne gaa und staa, han iich en töörffe haa. Mit Roß und Waage hanen gholt. Jeemer, s Heerz häds mer schier im Lyb umetreet, won ich gsee ha, wie das aarm Tier gglitte häd. Pflägt und tokteret ischt iez de Rigo fryli woorde wien en Mäntsch, und ich hett en ubändigi Freudghaa, wänns mitem wider obsi ggange weer. Aber da ischt halt Hopfen und Malz verloore gsy; echli uufggläbt ischter, aber s Grochsen ischt em nüme vergange. S Lääbe ischt für de aarm Hund e Quaal gsy. Für Wooltaaten ischt er unäntli dankbaar gsy: mit synen Auge und der Zunge häd er äim tanket. Aber ich ha dem Jamer wäißweeger nüd id Lengi chöne zueluege, und so schweers mer woorden ischt: emaal ame Morge han em es Schützli ggee und der Noot es Änd gmacht. Mit eme utrüüli weemüetige Blick häd mi myn Rigo namaal aagglueget und ischt gstoore.

(Us „Schwyzer Schnabelweid“, Verlag Sauerländer, Aarau)

* * *

Sprüchwörter

Ischt e Mueter na so aarm, so git si irem Chindli waarm.

En rächte Chrumm ischt nüd um.

De Fuulänz und de Liederli sind beedi glychi Brüederli.

Wänn das Wöörtli «wänn» nüd wäär, so wäär myn Vatter en Milionäär.

D Chatz ischt gäärn, wo me si streichlet.

De Muni ischt guet ablaa, aber böös aabinde.